

Religionsunterricht, Wissenschaft und Bildung

Von Prof. Dr. Friedrich Schweitzer,
Lehrstuhl für Praktische Theologie und Religionspädagogik, Universität Tübingen

Auszugehen ist heute von einem engen Zusammenhang zwischen Religionsunterricht, Wissenschaft und Bildung. Seinem Selbstverständnis zufolge steht der Religionsunterricht nicht im Gegensatz zu Wissenschaft oder zu wissenschaftlicher Bildung. Er vermittelt nicht einfach ein dogmatisches Wissen und will keine katechetische Unterweisung sein. Zerrbilder von Religionsunterricht, die dies unterstellen, rühren oft noch aus der Zeit des 19. Jahrhunderts, als die (Volks-)Schule auch sonst keine wissenschaftliche Bildung bieten sollte. Der Religionsunterricht der Gegenwart trägt bei zu einer zukunftsfähigen Bildung – auf der Grundlage der theologischen Wissenschaft sowie im Gespräch mit anderen Wissenschaften und Schulfächern.

Im Einzelnen eröffnet der Religionsunterricht Lern- und Bildungsmöglichkeiten, die sich in mehreren Richtungen konkretisieren lassen:

- *Religionsunterricht bietet eine fundierte und engagierte Auseinandersetzung mit Fragen des Glaubens und der Lebensorientierung. Sein Ausgangspunkt ist in transparenter Weise eine bestimmte Religion – eine der christlichen Konfessionen, das Judentum oder der Islam. Dies ermöglicht eine glaubwürdige Form von Unterricht und verhindert zugleich jede Art der Indoktrination. Zugleich ist der Religionsunterricht nicht auf die jeweils eigene Tradition beschränkt, sondern offen für Begegnung und Dialog mit anderen Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen, so wie dies exemplarisch bei der Kooperation mit anderen Fächern sowie der Zusammenarbeit mit anderen religionsunterrichtlichen Angeboten oder mit dem Fach Ethik deutlich wird. Eine solche Kooperation setzt für ihr Gelingen allerdings ein gleichberechtigtes Gegenüber voraus.*

- *Religionsunterricht bietet eine Grundlage für die Ausbildung tragfähiger Wertorientierungen.* Werte können nach evangelischem Verständnis den Glauben nicht begründen, aber aus dem Glauben erwachsen Werte. Der Glaube ist nicht die einzige Quelle von Werten, aber in Geschichte und Gegenwart erweist sich der Glaube doch als eine herausgehobene Möglichkeit, Werte zu begründen. Deshalb sollte auch in Zukunft nicht auf einen Unterricht verzichtet werden, der eine werteorientierte Bildung ermöglicht.
- *Religionsunterricht eröffnet Zugänge zur geschichtlichen Herkunft der westlichen Kultur.* Die prägende Bedeutung des Christentums für die europäische Kultur ist bekannt und ihr Gewicht ist unbestritten. Ohne eine fundierte Vertrautheit mit der christlichen Tradition ist kein Verständnis dieser Kultur erreichbar, weder in Deutschland noch in Europa insgesamt. Dies bedeutet nicht, dass andere Traditionen – vor allem des Judentums und des Islam, aber auch der griechischen und römischen Antike, die für die europäische Kultur ebenfalls von grundlegender Bedeutung sind – ausgeblendet werden. Der Religionsunterricht tritt ein für ein Orientierungswissen, das für verschiedene Traditionen offen ist.
- *Religionsunterricht stärkt politische Kompetenzen – religiöse Bildung ist eine Voraussetzung für Demokratie.* Der Zusammenhang zwischen Politik und Religion findet heute vermehrt Aufmerksamkeit. Dahinter stehen nicht nur die traurigen Ereignisse des 11. September, sondern auch die zunehmende Globalisierung mit ihren weltweiten Folgen für Kulturen und Religionen. In Europa selbst verweist etwa die Frage der EU-Mitgliedschaft der Türkei als eines Staates mit islamischer Prägung und Tradition ebenfalls auf brisante politische Fragen. Und nicht zuletzt macht es die für jede Demokratie konstitutive Religionsfreiheit erforderlich, dass jeder und jede Einzelne über ein hohes Maß an individueller religiöser Urteilsfähigkeit verfügt. Wo weder Staat noch Kirche oder andere Religionsgemeinschaften für alle verbindliche Vorgaben mehr machen können, kommt alles auf ein verantwortliches Handeln der einzelnen Bürgerinnen und Bürger an. Religionsunterricht ist ein Bildungsangebot, das eine solche Urteilsfähigkeit unterstützen kann.
- *Religionsunterricht ermöglicht interreligiöse Bildung sowie Verständigungsmöglichkeiten zwischen unterschiedlichen Weltanschauungen.* Angesichts der immer weiter zunehmenden religiösen und weltanschaulichen Pluralität in Deutschland und Europa wächst die Be-

deutung des interreligiösen Lernens und der Verständigung zwischen verschiedenen Weltanschauungen. Damit kommen neue Aufgaben und Herausforderungen auf Bildung und Schule zu. Der Religionsunterricht trägt dazu bei, dass Bildung und Schule die damit verbundenen Aufgaben wahrnehmen können.

Religionsunterricht oder Religionskunde – Theologie oder Religionswissenschaft?

Manchmal wird behauptet, der Religionsunterricht könne die beschriebenen Aufgaben doch gar nicht erfüllen. Dafür sei ein Fach Religionskunde oder Ethik viel besser geeignet. So wurde etwa im Zusammenhang der Einrichtung von LER in Brandenburg die Auffassung vertreten, ein Dialog sei nur auf der Grundlage der Religionswissenschaft möglich, weil diese keiner bestimmten Glaubensweise oder Position verpflichtet sei. Dagegen erheben sich aus meiner Sicht zwei grundlegende Einwände: Zum einen ist grundsätzlich zu bezweifeln, dass die Religionswissenschaft tatsächlich über eine Perspektive verfügt, die allen Religionen vor- oder übergeordnet wäre. Eine solche – wie man heute sagt – Gottes-Perspektive kann es im Blick auf die Religionen nicht geben. Zum anderen ist pädagogisch nicht einzusehen, dass der Dialog dadurch am besten eingeübt werden könnte, dass die Unterschiede zwischen den Dialogpartnern außen vor bleiben. Dialog wird nur durch Dialog gelernt, und zwar gerade angesichts von Differenz.

Kritisch zu hinterfragen ist auch die Gleichsetzung von Theologie/Religionsunterricht mit einer Innenperspektive und von Religionswissenschaft mit einer Außenperspektive. Für die Theologie ist es seit ihren Anfängen konstitutiv, dass sie Innenperspektiven – also das Selbstverständnis des Glaubens – und Außenperspektiven – damals die Anfragen der Philosophie, heute auch die der Human- und Sozialwissenschaften – miteinander verbindet. Es ist ein grundlegendes Bildungsziel des Religionsunterrichts, eine solche Verbindung unterschiedlicher Perspektiven einzuüben.

Religion als Recht des Kindes - Religionsunterricht als Frage der Religionsfreiheit.

Der Religionsunterricht erfüllt viele Aufgaben. Er dient der Schule ebenso wie der Gesellschaft insgesamt. Am wichtigsten bleibt aber die Einsicht, dass Religion und religiöse Begleitung ein Recht jedes Kindes sind. Religionsunterricht muss es geben, weil Kinder und Jugendliche religiöse Fragen stellen und weil sie bei ihrer Suche nach

einer tragfähigen Orientierung in der Welt auch transzendente Bezüge herstellen. Religionsunterricht ist ein Stück realisierte Religionsfreiheit – für Kinder und Jugendliche, aber auch für Eltern, die einen solchen Unterricht wünschen. Als Angele-

genheit der Freiheit setzt der Religionsunterricht Befreiungsmöglichkeiten und Alternativen voraus. Alles andere lässt sich jedenfalls im Namen von Freiheit und Demokratie nicht vertreten. **D**